

*Abschlussbericht über den einjährigen Studienaufenthalt im Winter und Sommer
2022/23 in Taiwan an der 國立台灣師範大學
(National Taiwan Normal University)*

Bewerbung:

Der Stipendieninformationsabend in Anwesenheit von Frau Professor Mittler, die mit deren Vergabe betraut ist, findet üblicherweise im November, also elf Monate vor dem Beginn des Auslandsaufenthaltes statt. Dieser beginnt in Asien meist Anfang September, also einen Monat früher als in Deutschland.

Die Bewerbungsfrist beim Institut für Sinologie ist dann wiederum für den Januar angesetzt, und dann geschieht der Rest fernab der Studenten. Anfang Juni wird man informiert, ob man das Stipendium erhalten hat. Ich hatte mich für einen einjährigen Studienaufenthalt in Taiwan an der 國立台灣師範大學 („National Taiwan Normal University“) beworben und den Platz bekommen, obwohl ich vorher bereits ein Institutsstipendium in Peking erhalten hatte. Ein Grund dafür ist womöglich, dass für die Studenten des Sinologischen Institutes in Heidelberg erfreulich viele Plätze zur Verfügung stehen.

Anreise:

Es war lange Zeit unklar, ob die Einreise überhaupt gestattet sein würde, da in Taiwan die Corona-Infektionszahlen im Mai explosionsartig angestiegen waren und sich auch im August nur mäßig erholt hatten. Die Einreise internationaler Studenten wurde dann noch rechtzeitig zum Wintersemester ermöglicht, allerdings mit der Auflage einer 8-tägigen Quarantäne in hierfür reservierten Hotels.

Die Beantragung des Visums als auch die Buchung des Fluges und weitere organisatorische Angelegenheiten mussten unter diesen Bedingungen sehr kurzfristig erfolgen. Den Studenten

aus Baden-Württemberg wurde für die Beantragung des Visums die Taiwan-Vertretung in München nahegelegt, die dies innerhalb von 48 Stunden bearbeitete. Als Kieler hat es mich in Hamburg kostbare vier Wochen in Atem gehalten.

Das Anreisedatum wurde seitens der Taiwanischen Universität zudem mehrfach verschoben, sodass innerhalb von zwei Tagen zwei teure Umbuchungen nötig waren.

Da ich sowohl ein Institutsstipendium erhalten hatte als auch für das neue „*Taiwan Europe Connectivity Programm*“ vorgeschlagen wurde, sah meine chinesische Einreiseerlaubnis anders aus als üblich. Das verwirrte die Beamten am Umstiegsflughafen in Istanbul nachts um 2 Uhr derart, dass ich ihnen versprechen sollte, bei Problemen selbst mit der taiwanischen Grenzpolizei zu sprechen. Ich empfehle daher, Reisedokumente wenn möglich in übersetzter Form doppelt mit sich zu führen.

Trotz eines ausführlichen online Orientierungsmeetings mit dem *Office of International Affairs* der 師大 Universität vor der Abreise bestanden noch viele Unklarheiten. So wusste ich zwar, wie und wo ich mich in Quarantäne begeben musste, war aber gezwungen diese Zeit mit der Wohnungssuche zu verbringen, bis ich am letzten Tag der Quarantäne erfuhr, dass ich doch einen Wohnheimsplatz bekommen hatte. Uns war mitgeteilt worden, nur rund 30% der Studenten dürften mit einem Platz im Wohnheim rechnen. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Unterricht schon begonnen, was auch vielen meiner Kommilitonen eine ganze Woche lang verborgen geblieben war.

Alles in allem erschien mir die Organisation seitens der Universität in der Vorlaufzeit stark verbesserungswürdig, und zwar so sehr, dass auch ich auch ohne Corona nicht von einem reibungslosen Ablauf ausgehen würde. In den sehr schwierigen Anfangstagen haben die genannten Umstände neben dem fettigen Essen im schwülen Klima sowie der sehr schwache Internetzugang des Hotels sehr viel Stress hervorgerufen. Allerdings prägten im ganzen restlichen Verlauf meines Aufenthaltes Geduld und Entgegenkommen die Kommunikation, und ich fühlte mich willkommen und gut betreut.

Unterkunft

Die Liste der Isolationshotels ist online für jeden auf Englisch einsehbar, sollte die Coronalage sich noch einmal derart verschlechtern. Im Semester wurde ich im zweiten Männerwohnheim

des Gongguan Campus' untergebracht. Der Neubau bietet moderne, funktional eingerichtete zwei bis vier Betten, Schreibtischen, Stühlen und Schränken. Die moderne Klimaanlage, der Ventilator und die niedrigen Strompreise waren zu allen Jahreszeiten sehr willkommen. Eine Quartalsmiete für ein Zimmer für drei betrug 23,440 TWD, nach damaligem Stand etwa 764 Euro. Der private Wohnungsmarkt in Taipei ist trotz historischem Preis-Hochs längst nicht so hart umkämpft wie in Heidelberg und durchaus bezahlbar. Allerdings verfügen oft nur Wohngemeinschaften über Küchen und Einzelzimmer und das Wohnheim fast nie. Zur Wohnungssuche mit entsprechenden Chinesisch-Kenntnissen empfehle ich die App „591“, auf Englisch ist es wie immer Facebook Marketplace.

Verkehr & Orientierung:

Wie in vielen (süd-)ostasiatischen Ländern wird der Verkehr in Taiwan von kleinen Rollern dominiert, die die Verkehrsregeln eher als Option ansehen. In Taipeh ist erfordert das Wachsamkeit auch für alle anderen Verkehrsteilnehmer. Vom Wohnheim aus kann man einen der vielen Shuttlebusse zum Mandarin Training Center oder zur gegenüberliegenden 師大 Universität nehmen, sich ein Rad mieten oder sein Glück mit den „normalen“ Bussen versuchen, die aus gutem Grund mit Sicherheitsgurten ausgestattet sind. Die Fahrer fahren schnell und rütteln vor jeder Ampel ihre Fahrgäste mit waghalsigen Bremsmanövern durch, und manchmal fallen Leute auf dem rutschigen Boden hin. Das bedeutet aber auch, dass man in nur 10 Minuten am Campus ankommt. Die Fahrt wird mit einer *Easy Card* bezahlt, die von der Universität bereitgestellt wird. Der Langstreckenverkehr auf Schienen ist - wie in vielen asiatischen Ländern - ein Prestigeobjekt: modern, verlässlich und billig.

Es ist sehr zu empfehlen, sich mit den Karten des Campus' vertraut zu machen. Man findet diese auf der Webseite der Universität. Auf dem Campus im Stadtteil 公館 Gongguan befinden sich die Wohnheime, die Natur- und Sportwissenschaftlichen Fakultäten. Die Hauptcampi 1 & 2 beherbergen jeweils das Mandarin Training Center und die Bibliothek und das große Unterrichtsgebäude unterteilt in vier Abschnitte 正 (zheng), 誠 (cheng), 勤 (qin) & 樸 (pu), wo man mit einem Institutsstipendium aus Heidelberg den Unterricht gebührenfrei besuchen kann. Der vierte und letzte Campus 林口 Linkou war für mich irrelevant und ich kann nichts dazu sagen.

Essen:

Die Esskultur in Taiwan hat starke japanische und amerikanische Einflüsse, bietet also gleichermaßen auf Burgern wie Bentos. Auf dem Inselstaat gibt es weniger Meeresfrüchte, als man denken würde, womöglich weil die VR China oder andere Anrainerstaaten Taiwan die Fischgründe streitig machen. Wie auch in der VR China gibt es viel Knoblauch und Fleisch, grundsätzlich mit Knochen, allerdings müssen anders als bei meinem Aufenthalt in Peking fanden sich auch viele Optionen für Veganer und Vegetarier.

Große Teile der taiwanischen Esskultur spielen sich in Straßenläden in der Fußgängerzone und auf den Nachtmärkten ab, wo man für wenig Geld viele Leckereien kaufen kann. Auch die Mensen der Campi sind allesamt außerordentlich preiswert, wenn auch ohne Abwechslung.

Für Leute mit Heimweh gibt es im 大安 Da'an Distrikt ein bayrisches Restaurant namens „Der Loewe“. Von „Omas German Delicacies“ sollte man sich fernhalten.

Die Hygienestandards in Taiwan sind leider nicht immer so hoch wie in Deutschland. Man sollte nicht erwarten, dass die Verkäufer wie deutsche Bäcker die Brötchen mit der Zange und behandschuhter Hand anfassen.

Wer gern Ei- oder Milchprodukte isst, muss bereit sein, das drei- oder vierfache der deutschen Preise zu zahlen.

Kultur & Gesellschaft:

Die taiwanische Kultur ist so vielfältig und lebendig, wie ich es mir erhofft hatte. Ständig finden Straßenumzüge mit bunten Kostümen, Trommeln und Feuerwerkskörpern statt. Wer in der Nähe von Tempeln wohnt, muss mit Betriebsamkeit und einem höheren Lautstärkepegel rechnen. Die Taiwaner verbrennen auf offener Straße Geistergeld, lassen Priester Autos gegen Unfälle segnen, opfern Früchte in Tempeln und auf dem Land auch manchmal Masttiere. Die religiöse Landschaft ist wunderbar pluralistisch und ein harmonisches Gemenge aus buddhistischen, konfuzianischen und daoistischen (und noch viel mehr) Einflüssen, die nicht im Konflikt mit der Moderne stehen. Auch einige hundert Jahre alte Schweizer Missionen soll es im Gebirge noch geben.

Mindestens ein Besuch im 故宮博物館 Nationalen Palastmuseum ist regelrecht verpflichtend. Der dort zur Schau gestellte kulturelle Reichtum hat bei mir zwei Tagesausflüge gefüllt, ohne dass ich es überhaupt in die anderen beiden der insgesamt drei Gebäude geschafft habe.

Es war auch sehr interessant zu sehen, wie lebendig die taiwanische Demokratie ist. Man könnte vermuten, dass die Drohungen der Kommunistischen Partei wie ein Damoklesschwert über einer verschanzten, traditionalistischen Gesellschaft hängen. Aber wider Erwarten habe ich viele der Taiwaner als weltoffen, freundlich und sehr höflich erlebt. Statt etwa der anti-kommunistischen 法輪功 Falungong-Sekte Gehör zu schenken, geht die Normalbevölkerung stattdessen auf Pride-Festivals oder diskutiert lebhaft über die Abschaffung der Todesstrafe, die unter der aktuellen Regierung nur noch auf dem Papier existiert. In manchen Geschäften wird sich auch noch auf japanische Weise verbeugt. Wer 普通話 (Festlandchinesischer Sprachstandard) statt 國語 (Taiwanischer Sprachstandard) spricht, wird auch nicht wie in Festlandchina schief angesehen. Wenn jemand noch nicht gut Chinesisch sprechen kann, helfen die Taiwaner einem in gebrochenem Englisch gerne. Manche fürchten sich allerdings vor der Sprache und einer Blamage.

Im Rahmen des *Taiwan Europe Connectivity Programs* und anderer Programme wie dem *International Companions for Learning* (ICL) konnte ich taiwanische Studenten kennenlernen und Mittelstufenschüler und Grundschulkindern unterrichten. Meist soll man etwas zu seiner eigenen Kultur vorstellen und sich dahingehende Spiele ausdenken. Ich habe beispielsweise „Die Gedanken sind frei“ ins Chinesische übersetzt und im Rahmen des Themas „deutsches Liedgut“ vorgestellt. Den Grundschulkindern habe ich auf Englisch von den „Bremer Stadtmusikanten“ erzählt und sie einen eigenen Turm aus Tieren malen lassen. Das hat viel Spaß gemacht und wird von der jeweiligen Schule immer mit einem kleinen Präsent oder einstudierten Gesängen belohnt.

Unterricht:

Die ersten Einstufungstests waren von Deutschland aus nicht zugänglich. Sie waren in Taiwan aufgrund der Verspätungen nach Unterrichtsbeginn angesetzt worden, die ich wegen des Jetlags prompt verpasste. Es gab danach weitere handschriftliche und mündliche

Einstufungstests. Ich und alle meine Bekannten wurden unterhalb ihrer Erwartungen eingestuft und durch die Isolationszeit verpasste ich die erste Woche, in der man Kurse wechseln konnte. In den anderen Quartalen konnte ich mich gut ausprobieren und ich bin von Kurslevel vier problemlos in Kurslevel acht (von insgesamt neun) am Mandarin Training Center aufgestiegen. Die Unterrichtsgebühren in den Kleingruppen von maximal zehn Leuten können sehr teuer sein, während die Klassengröße an der 師大 Universität etwa 15-20 Leute beträgt.

Wenn man genügend Leute für einen Kurs in den oberen Stufen findet, werden die möglichen Themen sehr vielfältig. Von der Kunst des Krieges, moderner Literatur, Filmkursen und aktueller Politik wird alles multimedial angeboten. Zum Englischsprachigen Kursangebot kann ich nichts sagen.

Natur & Wetter:

Taiwan ist eine Insel am sogenannten pazifischen Feuerring, also vulkanisch. Es gibt Berge, Strände, Dschungel und gelegentlich Erdbeben an der Ostseite der Insel. Die Nordspitze Taiwans liegt noch in der subtropischen Zone, der Rest in der tropischen Zone. Das sorgt für sehr viel Regen, sehr hohe Luftfeuchtigkeit und gibt den Gebäuden ein verwaschenes Aussehen. Taipei verfügt über viele große und exotische Parks, und die Insel kann das ganze Jahr über frisches Obst und grünen Tee anbieten.

Die vielen Roller im Straßenverkehr sorgen oft für schlechte Luft. Die Luftfeuchtigkeit potenziert kaltes und warmes Wetter massiv, sodass man schnell friert oder schwitzt. Wollpullover sind für den Winter zu winddurchlässig, und im Sommer möchte man am liebsten in Badekleidung herumlaufen. In der Regenzeit reicht nur die doppelte Kombination aus Regenjacke und Schirm. Die meisten Taiwaner laufen in Erwartung von nassen Socken zu dieser Zeit (teilweise auch ganzjährig) direkt in Badeschlappen herum. Trotz der Maskenpflicht in der ersten Hälfte meines Aufenthaltes wurde ich wegen der dicken Luft und den extremen Temperaturen sehr oft krank, allerdings komme ich auch aus dem viel milderen Norddeutschland.

Für Unwetter- und Erdbebenberichte gibt es eine App vom nationalen Wetterdienst, die ich weiterempfehle.

Sonstiges:

Luftfeuchtigkeit

Eine sehr wichtige Sache ist die Trocknung von Kleidung in Taiwan. Die hohe Luftfeuchtigkeit sorgt auch ohne Regen dafür, dass Kleidungsstücke, insbesondere Leder aber auch Holz und teilweise sogar Plastik Schimmel ansetzen kann. Dagegen kann man mit Hausmitteln, teuren elektrischen oder billigeren chemischen Luftentfeuchtern (zum Beispiel bei *PXMart* für wenig Geld) ständigen Kontrollen und Waschgängen vorbereitet sein. Klimaanlage sind nicht automatisch mit Luftentfeuchtern ausgestattet und wer nicht aufpasst, dem schimmeln ganze Kleiderschränke und Matratzen von innen weg.

Abfallentsorgung

Wenn die Wohnung nicht über eine Küche verfügt, können sich Bento-schachteln oder Lunchboxen ansammeln. Diese in einem kleinen Zimmer lange bei hoher Luftfeuchtigkeit im Mülleimer zu lassen, könnte Ungeziefer anlocken. Darum fährt in Taiwan jeden Abend gegen neun Uhr ein Müllwagen herum, sodass Anwohner an der Straße ihre Müllsäcke entsorgen können. Ausgerechnet „Für Elise“ wurde als Alarmton für die Müllabfuhr ausgewählt, was die An- und Abfahrt der Wagen unverkennbar macht.

Steckdosen

In Taiwan verwendet man Steckdosen vom Typ A & B, wie auch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Adapter sind daher unabdinglich. Man kann sie bei 7/11 (Seven Eleven) oder anderen Läden in der Fußgängerzone schnell erwerben.

Kommunikation

Eine taiwanische SIM-Karte habe ich für die Quarantänezeit am Flughafen für 30 Euro gekauft. Man kann dort auch gebührenfrei etwas Geld wechseln. Die Mobilfunkverträge dauern eine Woche oder mehrere Monate, sodass man erstmal versorgt ist und sich später nach individuellen Möglichkeiten umschauen kann. Das Mobilfunknetz ist besser ausgebaut und die Digitalisierung weiter vorangeschritten als in Deutschland. Meine SIM-Karte von *Chunghwa* funktionierte problemlos, aber ich habe gelegentlich Spam-Anrufe und SMS bekommen. Da

ich keine andere Karte ausprobiert habe, weiß ich nicht, ob das ein generelles Problem oder kartenspezifisch war. Der zuverlässige Internetzugang ersetzt auch Landkarten.

Der in Taiwan übliche Kurznachrichtendienst heißt LINE und die App wurde auch nützlich, als ich meine Fiebertemperaturen in der Quarantäne weiterleiten musste und eine Wohnung gesucht habe.

Finanzen

Eine taiwanische Bankkarte habe ich nicht benötigt und Barzahlungen werden überall akzeptiert. Für die Überweisung von Stipendienzuschüssen wurde ich aufgefordert, ein Post-Konto anzulegen (Dauer: 20 Minuten). Man kriegt dann eine Art Sparbuch und eine VISA-Karte, mit der man auch kontaktlos bezahlen kann. Die Aufforderung dazu kam allerdings erst einige Wochen nach meiner Ankunft, sodass man sich unbedingt eine andere Übergangskarte besorgen sollte. Allerdings hatte ich Glück, dass die Automaten auf dem Campus nur eine Standardgebühr von 100 NTD (etwa 3 Euro) erhoben haben. Andere Automaten berechnen eventuell eine prozentuale Gebühr. Die Position von Bankautomaten für VISA, Debit und Kreditkarten et cetera kann man online recherchieren.

VPN/ Internet

Das Internet in Taiwan ist nicht wie in China durch eine große Firewall eingeschränkt. Die meisten Dienste und digitale Mechanismen sind allerdings Google-basiert. Eine entsprechende E-Mail-Adresse ist also sehr zu empfehlen. Browser und grüne Suchmaschinen wie Ecosia, Duck-Duck Go, Brave etc. funktionieren langsam und unzuverlässig.

Die WLAN-Verbindung im Wohnheim ist ungesichert! Hier ist eine VPN für privates Surfen zu empfehlen.

Ich bin den meinen Dozent*Innen aus Heidelberg und Taiwan, der Institutsleitung und Professor Mittler sehr dankbar, dass sie mir diese Erfahrungen ermöglicht haben. Im Besonderen möchte ich mich bei Frau Schroh und Frau Hsu & Herr Lin bedanken, die uns Studenten in der ganzen Zeit mit unerschöpflicher Geduld zur Seite gestanden haben.